

### **Mustertranskription**

**Signatur:** FA Hallwyl, A 316, Brief Nr. 3

**Geschrieben von:** Franziska Romana von Hallwyl

**an:** Johann Rudolf Meyer

**Datum:** Hallwyl, 2. November 1799

**Inhaltsangabe:** FRH beklagt sich über die hohen Kosten, die sie für auf dem Schloss einquartierte frz. Soldaten bezahlen muss.

**Personennamen:** Frau Meyer, Herr Hagnauer, Jerome, Herr Lorsa, Herr Siegfried, Herr d'Isarn, Sohn, Herr Rothpletz

**Ortsnamen:** Hallwil, Aarau, Dorf (= Seengen), Frankforth (Frankfurt am Main), Gebbisdorf (Gebenstorf)

**Transkribiert von:** Sarah Caspers

### **Transkription:**

S. 1

Hallwil den 2. November 1799

Bester Freund!

Mit grossem Vergnügen vernahm ich die vorige Woche in Aarau dass Sie so wohl als Frau Meyer eines vollkomene[n] Wohlseins geniessen. Dan(?) immer bey jedem Anlass erkundige mich nach allem was Sie betrifft. Obschon ich nicht oft die Ehre habe Ihnen zu schreiben – so geschieht das einzig weil ich Ihre überhäuftten Geschäfte kenne – und weiss das auch ohne Worte, wir einander Freunde bleiben werden.

Wir hatten seit ich Sie sah – sehr drückende Zeiten ausserst misshandelt von unserer Municipalität in allen Rücksichten – musste ich seit dem Monat May – Tag für Tag – 14, 18 – ja biss 22 Soldaten samt Pferden einquartieren – obschon oft nicht 40 Man im Dorfe waren

S. 2

Mit Fuhrungen mussten wir immer wan zwey Wägen

gefo(r)dert wurden, einen liefern – und nur für 11 Tag 9 ½ Doublonen bezahlen – so das nun seit dem Augstmonat 20 Klafter Heu – und 20 Saum Wein verbraucht – dess baren Geldes nicht einmahl zu gedenken nebst andern Kösten an Fleisch Brod etc.(?) Eine[n] Zins zah[!]t nie – ich war also genöthiget von dem Geld das ich bey Jerome anligen hatte abzulösen um leben zu können – und werde Ihnen sehr verpflichtet sein wan Sie mir die 120 Cronen hier beziehen lassen – vielleicht ist es Ihnen am gelegensten mich an Hn. Hagnauer anzuweisen

S. 3

Schlechte Ordnung – bey der Verwaltung unseres Cantons ist allein an allen diesen Bedrückungen schuld wodurch die Armen nicht entlastet werden – dan obschon ich so unverh(ä)ltnissmässig mit Einquartierung überladen ward – so hatten doch in unserem Dorf arme Leuthe die kein Heu und keinen Stall vermochten einen Dragoner – da hingegen reichere Baueren als ich nie(je?) an Vermögen hatte – theils keinen theils nur einen Mann hatten. Hätte ich den Armen abgenohmen so würde ich geschwiegen haben. So aber habe ich mich mit Klagen an die Verwaltungskammer gewandt. Aber ohne Erfolg – geschieht nicht bald etwass zu einer bessern Einrichtung so bin [ich] entschlossen mich an das Direktorium selbst zu wenden.

S. 4

*Ergänzung oben links mit Bleistift, von anderer Hand:*

Undtlich(?) brief(?)

verlu?ig = verschmaht(?)

*Ergänzung oben rechts mit Tinte, von anderer Hand:*

Frau vHallwyl

*(zwei Abkürzungen aus je zwei Buchstaben unter Linie)*

Ihren gütigen Raht wegen den Wiener Obligationen werde [ich] nächstens befolgen – und einen Auszug davon an Jerome nach Frankforth schiken.

Empfehlen Sie mich bestens Frau Meyer und danken ihr in meinem Nahmen für den Antheil den Sie an Herrn Lorsas Schiksahl wegen Aun(?) ein genohmen das nun aber durch Herrn Sigfried besetzt ist. Ich dachte an Gebbisdorf. Herr d'Isarn

versicherte aber meinem Sohn ein naher Anverwandter  
von Herrn Rothplez werde pretendieren es seye also  
nichts zu machen – und in der That wer dürfte es  
wagen gegen einen so wichtigen Grund aufzutreten  
eben so machten [es] unsere alten Landvögte – !!! –  
Wir aber wollen es nicht so machen. Wir wollen Freunde  
bleiben – wenigstens werde ich Ihnen bis in den Tod dankbahr  
ergeben bleiben. Franziska Hallweil